

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 29.**

**38. Jahrgang.**

**Freitag den 23. Februar 1877.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Waiblingen.**

## An die Gemeindebehörden.

Auf verschiedenen Straßenstrecken können die aufgestellten Wärter ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, weil ihnen das nöthige Unterhaltungsmaterial fehlt.

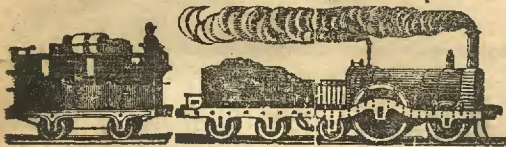
Die Gemeindebehörden werden deshalb aufgefordert, längstens innerhalb 14 Tagen für Beschaffung von mindestens  $\frac{1}{4}$  des von dem Oberamtswegmeister ausgenommenen und in den hinausgegebenen Materialangabzetteln aufgeführten Materials zu sorgen. Sodann sind längstens innerhalb 10 Tagen die längs den Straßen abgelagerten Morast- und Grabenerdenhaufen abführen zu lassen. Nach Ablauf der Termine findet Nachvisitation statt.

Den 22. Februar 1877.

R. Oberamt.  
Schüler.

**W i n n e n d e n .**

## Lieferung von Baumpfählen.



Die Lieferung von ca. 400 Stück tannenen geschälten Baumpfählen je  $2\frac{1}{2}$  m. lang und 0,07 m. am dünnen Ende stark, soll im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, und sind die Offerte schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift:

**„Angebot auf Baumpfähle“**

Spätestens bis

**Montag den 26. Februar  
Vormittags 11 Uhr**

in dem Eisenbahnbureau dahier abzugeben, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.  
Den 19. Februar 1877.

R. Eisenbahnbauamt.  
Daser.

**Schwaikheim,  
Oberamt Waiblingen.**

## Schafwaide-Verpachtung.

**Am 3. März 1877  
Mittags 1 Uhr**



kommt die Schafwaide auf hiesiger ca. 2500 Mrg. Aekern und Wiesen umfassenden Markung, welche von der Ernde (15. August) bis zum Frühjahr (ca. 20. März) mit 4-500 Stück Schafen befahren werden kann auf dem hiesigen Rathhause auf 3 Jahre zur Verpachtung, wozu die Viehhaber, Unbekannte mit den erforderlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Den 19. Februar 1877.

Gemeinderath.  
Vorstand: Schmid.

## Gewerbeverein Waiblingen.

Nächsten Samstag (Mattiasfeiertag) werden wir zur Feier der glücklich abgelaufenen Gewerbeausstellung eine

### musikalische Unterhaltung

veranstalten, wozu die Aussteller von Stadt und Land, freundlichst eingeladen werden.

### Program m:

**Nachmittags von 3-6 Uhr Reunion im Postsaal.**

**Abends 7 Uhr gemeinschaftliches Nachessen,**

zur Theilnahme daran wolle man sich auf dem Circular unterzeichnen.

**Von 9 Uhr bis 12 Uhr Tanzunterhaltung.**

Nichtmitglieder des Gewerbeverein's können durch Mitglieder eingeführt werden.  
Den 19. Februar 1877.

Der Ausschuss.

**Hochberg,  
Oberamts Waiblingen.**

## Bäckerei- und Wirthschaft feil.



Der Unterzeichnete ist wegen Kränklichkeit gesonnen nachstehende Geschäftlichkeiten sammt dem dabei befindlichen Gemüsegarten zu verkaufen.

- 1) 62 Meter Wohnhaus, in welchem Bäckerei und Wirthschaft im untern Stock betrieben wird; im 2. Stock sind 3 schöne bewohnbare Zimmer.
- 2) 71 Meter Hofraum.
- 3) Eine im Jahr 1874 neu erbaute Scheuer beim Haus.
- 4) 5 Ar 10 Meter Gemüsegarten hinter der Scheuer, welches sich mitten im Ort an der Hauptstraße befindet. Es könnte ein junger strebsamer Mann sein gutes Auskommen darauf finden.

Es könnte auch sämtliche Bäckerei- und Wirthschaftseinrichtung sammt Getränke und Fässer, sowie ca. 1 Hektar 89 Ar 11 Meter Güter mit erworben werden.

Von vorstehendem Anwesen kann jeden Tag Einsicht genommen und ein Kauf abgeschlossen werden.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein.  
**Gottlieb Kunz.**



E n d e r s b a c h .

**Stammholz-Verkauf.**

Den 21. Febr. 1877.

Mittwoch den 28. ds. Mts.

Nachmittags 1/2 2 Uhr

werden im Gemeindefeld Fischersbau 88 Stück größere und kleinere Eichen mit zusammen 51 Fm. gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

S c h u l t h e i s s e n a m t .

W a i b l i n g e n .

**Wiederholter Güter-Verkauf.**

Da sich am 22. Januar 1877 zu nachstehenden Gütern des verst. L. Klingler's Kinder sich kein Liebhaber gezeigt hat, so wird mit nachstehenden ein zweiter Versuch gemacht.

**Acker Belg Schindeln:**

3/8 Mg. 2,2 Mth. im äußern schmalen Pfad neben Chr. Spaich.

**Acker Belg Schindeln:**

2/8 Mg. 39,8 Mth. im kleinen Feld neben Vogt's Wittwe. Liebhaber sind bis

Montag den 26. Febr.

Abends 6 Uhr

zu Metzger Bauer freundlich eingeladen.

Im Auftrag:

G. Mth. Fischer.

C a n n s t a t t .



**Lokomotiv-, Gütertransport-, Stein-, Faß- und Wagen-Winden**

verfertigt unter Garantie und übernimmt Reparaturen aller Arten zu den billigsten Preisen.

Lang, Schlosser und Mechaniker,

Kühlbrunnengasse No 101.

Eine weiße

**G a n s**

hat sich verlaufen. Abzugeben bei Schmid Maas.

W a i b l i n g e n .

**Dankagung.**

Für die herzliche Theilnahme an dem Tode meines lieben, unvergeßlichen Gatten, sowie für die vielen Beweise von Liebe, während seiner langen Krankheit, u. für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sage ich Allen meinen innigsten Dank. Gott möge jede glückliche Ehe vor so früher Trennung in Gnaden bewahren.

Die tieftrauernde Gattin:  
Sophie Schott.

**Feuerversicherung.**

In den Städten Waiblingen und Winnenden, überhaupt im Oberamtsbezirk Waiblingen werden für eine leistungsfähige, solide Feuerversicherungs-Gesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige

**Agenten gesucht.**

Gesl. Anerbietungen haben die Güte entgegenzunehmen unter Chiffre W. 7498 die Herren

Haasenstein und Vogler  
in Stuttgart.

**Hiesiges.**

(Eingefendet.) Letzten Samstag gab der Turnverein eine recht gelungene Abendunterhaltung im Adlersaal. Die bellamatorischen Piécen die gegeben wurden, waren fleißig einstudirt und die Rollen wurden nicht übel gespielt. Wenn man bedenkt, daß diese Bemühungen einem nützlichen Zweck, der Anschaffung einer Turnhalle gelten, so ist die Hingebung und der Fleiß der Mitwirkenden gewiß aufs höchste anzuerkennen. Wie wir hören, sollen solche Aufführungen sich wiederholen, was sehr zu wünschen wäre. Wir wünschen dem Turnverein besten Erfolg.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 21. Februar.** Eisenbahnunfall. Der den Schnellzug nach Heilbronn führende Zugmeister stürzte, wie die „Nect.-Ztg.“ berichtet, am Sonntag kurz nach der Abfahrt von Hall, als er vom Trittbrett aus nach einem Wagen sehen wollte, herab und wurde durch den heftigen Aufschlag schwer am Kopfe verletzt, so daß derselbe seinen Verletzungen bereits erlegen ist.

**Esslingen.** Am 19. d. Mts. ist in Wendlingen ein sechs-jähriger Knabe dadurch verunglückt, daß er, am Ufer der Lauter damit beschäftigt, Holzstücke aus derselben zu ziehen, ausglitt, ins Wasser fiel und weggeschwemmt wurde, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seine Leiche, welche nach Aussage eines Augenzeugen dem Nectar zutrieb, aufzufinden.

**Heilbronn, 19. Febr.** In der Nacht vom vorigen Freitag zum Samstag hatten wir das erste Gewitter dieses Jahres mit Blitz, Donner und heftigem Regen.

**Großengstingen, 17. Febr.** In dem benachbarten Kleinengstingen wurde gestern Nachmittag der Sohn eines Bierbrauers im Stalle erhängt aufgefunden. Der Unglückliche ist der einzige Sohn und gewesener Soldat, etwa 27 Jahre alt. Da er in guten Vermögensverhältnissen steht, so ist jedenfalls nicht denkbar, daß er wegen Mangel zum Selbstmörder geworden ist. Man glaubt die Ursache in Hindernissen suchen zu müssen, die seiner beabsichtigten Heirath sich entgegenstellten. — In der Nacht vom 16. auf den 17. ds. hatten wir große Stürme und ließen sich starke Blitze deutlich wahrnehmen.

— Der Zeugschmied und Eisenhändler J. Freubigmann in Großengstingen, bisher Vater von 8 Kindern, ist von seiner Ehehälft mit Vierlingen, 2 Knaben und 2 Mädchen, lauter gefunden kräftigen Kindern beglückt worden. Am 19. fand die Taufe der Kleinen statt.

**Geislingen, 20. Februar.** Am letzten Samstag wurde Vormittags in der Fils etwa 700 Schritte unterhalb des Orts Mühlhausen die Leiche einer 58jährigen Wittwe gefunden, welche seit dem vorhergehenden Abend vermißt wurde. Die am gestrigen

Tage vorgenommene polizeiliche Inspektion ergab Verdacht dafür, daß durch fremde Hand Gewalt an ihr verübt worden sei, und es ist gegen ihren Schwiegersohn, mit welchem sie in Unfrieden lebte und der ihr ein Kapital schuldig war, sowie gegen dessen Frau, welche ihre einzige Erbin ist, gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Beide Verdächtige befinden sich in Haft.

**Crailsheim, 16. Febr.** In Unterdeuffteten vergnügten sich vorgestern Nachmittag einige Knaben mit Fahren auf einem Floß im Weiher der sogen. Holzmühle. Bald schlug aber der Floß um und die Knaben stürzten in die Tiefe. Zwei derselben wurden glücklicher Weise von einem in der Nähe wohnenden jungen Mann nicht ohne eigene Gefahr gerettet, der Dritte ertrank. Die Leiche konnte erst nach Verfluß von etwa einer Stunde, nachdem der See zuvor abgelassen worden war, aufgefunden werden. — Am gleichen Tage Nachts nach 10 Uhr wurde in Beggshof, Gemeindebez. Ulrichshausen ein Mann in den mittleren Jahren auf der Staffel vor dem Wirthshaus, welches er kurze Zeit vorher verlassen hatte, todt angetroffen. Da derselbe mit einem andern Gast, der ihm vor die Thüre nachgefolgt war, dort noch einen Wortwechsel hatte, wird fahrlässige Tödtung vermuthet, und ist deshalb heute das Gericht in Thätigkeit getreten.

**Leonberg, 19. Febr.** Der Turnunterricht an unserer Latein- und Realschule mußte seit her im Winterhalbjahr sistirt werden, weil es an für diese Jahreszeit zum Turnen eingerichteten Räumlichkeiten fehlte. Auf Anregung der Oberstudienbehörde haben die hiesigen maßgebenden Kollegien sich bereit erklärt, diesen Mangel zu beseitigen und zu dem Erbe eines der städtischen Magazine zu einer Turnhalle einrichten zu lassen. Dem Turnunterricht, der seit her von unständigen Lehrern gegeben wurde, seit Oktober v. J. eingestellt, nunmehr aber in die Hände eines definitiv angestellten Lehrers gelegt, wird nun in Bälde auch hier seine volle Berechtigung zu Theil werden.

**Munderkingen, 18. Febr.** Gestern half ein Mann eine Leiche zu Grabe tragen; in dem Augenblicke, als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, stürzte er, vom Schlage gerührt, todt nieder; sein Vater soll vor 35 Jahren auf dieselbe Weise gestorben sein.

**Von der Tauberquelle, 19. Febr.** Vor etlicher Zeit erhängte sich eine ziemlich gut situirte, ältere Weibsperson in dem nahen Rothenburg, aus dem seltsamen Grunde, daß ihr Garten damals so viel Salat ausgetrieben hatte, daß sie diesen nicht allen verlaufen konnte. Gestern kam in genannter Stadt wieder ein ganz ähnlicher Fall vor. Eine schon in siebenzigen stehende Magd, die 52 Jahre hindurch bei Einem und demselben Hausbesitzer treu und redlich gedient hatte, stürzte sich gestern Vormittag in den Brunnen des Hausgartens, aus dem sie als Leiche herausgezogen wurde. Sie hätte von ihrem Ersparten sorgenfrei leben können, fürchtete



aber nach dem kürzlich erfolgten Tode ihres seitherigen Herrn das Haus verlassen zu müssen, und das gab ihr, wie man glaubt, den Gedanken ein, Hand an sich selbst zu legen.

**Ulm, 19. Febr.** Heute wurde unsere Stadt durch die Nachricht überrascht, daß es der unermüdblichen und äußerst unglücklichen Thätigkeit des Gendarmen-Wachtmeisters Schiele in Neu-Ulm gelungen sei, eine Falschmünzer-Bande, deren Spuren er schon seit 14 Tagen verfolgte, zu entdecken. Als Mitglieder derselben wurden verhaftet: Bilderhändler Schwarz, Schlossermeister Görg von Neu-Ulm, Viktualienhändler Amberg, ein Schweizer, Graveur Michel, ein Babenser, der längere Zeit in der Münze zu Stuttgart beschäftigt war. Bei der in den betreffenden Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden außer sämtlichen Vorrichtungen zum Prägen von Münzen auch die hiezu erforderlichen, äußerst fein gearbeiteten Stempel und zwar für belgische und französische 20 Francs-Stücke mit den Jahreszahlen 1853 und 1855, dann ein Brustbild König Leopolds II. von Belgien von 1874 und Napoleons III. vorgefunden. Weiter fand sich ein belgisches Wappen, Stempel-Steinabdrücke, Abfälle von geschlagenen Münzen, Münzblätter u. s. w. vor. Ein gleichfalls unfertiges 20-Francs-Stück, belgisches Gepräges, ergab bei oberflächlicher Besichtigung, daß es gegenüber einem ächten leichter im Gewicht und stärker ist, dagegen im Durchmesser mit demselben vollständig übereinstimmt. Dem Vernehmen nach sollen diese Münzen im Auslande, besonders in der Schweiz, in Verkehr gesetzt worden sein. — Das Hochzeitsgeschenk, welches von hier aus für Sr. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm bestimmt ist, besteht nach dem „Ulm. Tagbl.“ in einem silbernen und vergoldeten Tafelaufsatz mit prächtvoller Krytallvase, zwei in antikem Style gearbeiteten Krügen und zwei Obstschalen mit Tellern, diese ebenfalls von Silber und vergoldet. Jede einzelne Piece dieses Geschenkes trage den Stempel des Kunstfleißes an sich und werde nicht verfehlen, großes Wohlgefallen bei den Neuermählten zu erregen. — Am letzten Samstag suchten drei Arbeiter in der hochgehenden Donau von dem Holze aufzufangen, welches das Hochwasser seit einigen Tagen an uns in Menge vorüberführt. Unglücklicher Weise stieß der Nachen an einen vom Wasser überflutheten Pfosten, wobei einer der Arbeiter, Joh. Lenz, aus dem Nachen fiel und ertrank.

**Saupheim, 18. Febr.** Nach 63stündiger Verschüttung sind die in einem Brunnen in Schöneburg Verunglückten gestern ausgegraben worden. Wie das „N. L.“ mittheilt, sind die Verschüttung durch zu schwaches Holz und die durch den Regen lose gewordene Erde Ursache der eingetretenen Rutschung des Schachtes gewesen. Der Vater wurde zuerst verdeckt und konnte den Sohn noch um Hilfe rufen; dieser durch Reisschienen und Bretterstücke gedeckt, wurde gegen die nachrutschende Erde geschützt und gerettet. Der Vater erlitt den Erstickungstod. Der Gerettete ist ohne irgend einen Schaden davon gekommen. Möchte das traurige Ereigniß zur Vorsicht bei derlei Arbeiten mahnen.

**Besigheim, 20. Febr.** Letzten Sonntag den 18. Nachts wurden einige hiesige Bursche, nachdem ihnen in einer Wirthschaft abgeboten worden war, wegen Krakehlens und Unfugs auf der Straße vom Polizeidiener verfolgt. Während die übrigen entwichen, wurde einer von ihnen, ein 24jähriger lebiger Weingärtner Sohn, vom Polizeidiener im Stadtgraben, sog. Ochsengraben, eingeholt und nach Hause gewiesen, wohin ihn 3 andere Bursche (nicht seine vorherigen Zechbrüder) begleiteten. Von da an aber wurde er vermißt und heute Nachmittag sein Leichnam in der Enz gegenüber den Niedernberg-Weinbergen aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung wird möglicherweise Aufschluß geben, ob Unglücksfall, fremde oder eigene Schuld den Tod verursacht hat.

**Frittlingen, 18. Februar.** Vorgestern Abend beobachtete man von 7—10 Uhr starkes Wetterleuchten am nordwestlichen Horizont, später von schwachem, fernem Donner begleitet. — Die ersten Frühlingsboten — Staaren und Lerchen — haben sich eingestellt.

## Deutsches Reich

**Die Anrede, welche der Kaiser am 9. d. Mts. an seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm von Preußen, bei dessen Eintritt in das 1. Garde-Regiment z. F. gerichtet, liegt uns nunmehr im Wortlaut vor; sie erscheint uns so bedeutungsvoll, daß wir sie in nachstehendem unverkürzt zur Kenntniß unserer Leser bringen wollen. Sie lautet:**

„Ich hätte gewünscht, Meinen Enkel, der heute in das öffentliche und Dienstleben tritt, dem Offiziercorps des 1. Garde-Regiments selbst vorstellen zu können, wie Ich es 1849 mit Meinem Sohne thun konnte, aber in dieser Jahreszeit muß Ich Dir bei Bewegung im Freien Schonung auferlegen. Daher habe Ich Sie, die nunmehrigen Vorgesetzten meines Enkels berufen, Ihnen denselben beim Beginn dieses, für ihn neuen Lebens-Abschnitts vorzustellen. Ihre Aufgabe wird es sein, ihn im Dienst und zu den Aufgaben des Soldaten zu erziehen.

(Sich zum Enkel wendend.)

Aus der Geschichte weißt Du, wie alle Könige Preußens neben

ihren anderen Regentenpflichten, stets eines ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet haben. Schon der Große Kurfürst hat durch persönlichen Heldenmuth seinen Schaaren ein unübertroffenes Beispiel gegeben. Friedrich I. mußte sehr wohl, daß, als er sich die Krone auf das Haupt setzte, er diesen kühnen Schritt zu vertheidigen genöthigt sein könne. Er mußte aber auch, daß seine schon erprobten Truppen ihm dies ermöglichen würden. Friedrich Wilhelm I. hat in der Garnison, welche Du nun beziehst und die man gern die Wiege der preussischen Armee nennt, den festen Grund zu ihrer Organisation durch die strenge Disziplin gelegt, welche er Offizieren und Soldaten einprägte, ohne welche keine Armee bestehen kann und dieser — sein — Geist lebt heute noch in ihr fort. Friedrich der Große übernahm mit seinem angeborenen Feldherrntalente diese festgegliederten Truppen als Kern seiner Armee, mit der er die Kriege führte und die Schlachten schlug, die ihn unsterblich gemacht. Friedrich Wilhelm II. mußte zuerst einer veränderten Kriegszeit begegnen, welcher gegenüber das Heer doch nicht ohne Vorbeeren aus dem Kampfe hervorging. Mein königlicher Vater begegnete dem gleichen Feinde und ein schweres Geschick traf Vaterland und Heer. Aber das alte, Unhaltbare beseitigend, reorganisirte er die Armee und gründete sie auf Vaterlandsliebe und Ehrgefühl. So erreichte er mit ihr Erfolge, welche auf ewige Zeit in den Annalen der preussischen Armee verzeichnet stehen. Mein schwergeprüfter Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., sah mit Genugthuung auf seine Armee, die in schweren schmerzlichen Tagen fest zu ihm stand, die er zeitgemäß fortbildete und die neuen Lorbeeren pflücken konnte.

So fand ich die Armee. Wenn es je eine Regierung von erst kurzer Dauer gegeben, deren Geschichte sichtlich durch die Vorsehung gnädig gelenkt wurde, so ist es die der letzten Jahre.

Und wieder ist es die Armee, die durch ihren unerschütterlichen Muth und ihre Ausdauer Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. Das Gardekorps, welchem Du schon angehörst und mit ihm das Regiment, in welches Du jetzt eintrittst, haben in hervorleuchtender Weise zu diesen ruhmreichen Erfolgen beigetragen. Die Zeichen, die Ich auf meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck Meiner unauslöschlichen Dankbarkeit und Meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat. Deine Jugend ist in diese Zeit gefallen und Du hast in Deinem Vater ein ehrendes Vorbild der Kriegs- und Schlachtenleitung. Es werden Dir aber in den Dienst-Verhältnissen, in welche Du nun trittst, manche dem Anscheine nach unbedeutende Dinge entgegentreten, die Dir vielleicht auffallen können; aber Du wirst auch lernen, daß im Dienste nichts klein ist und daß jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, richtig geformt sein muß, wenn der Bau gelingen und fest sein soll!

(Zu den Vorgesetzten gewendet.)

So übergebe Ich Ihnen nun Meinen Enkel, um seine militärische Erziehung zu leiten ein Jeder nach seinem Standpunkte und wird dies zunächst die Aufgabe seines Compagnie-Chefs sein, damit er einst ein würdiger Nachkomme der Ahnen Meines Hauses werde.

(Zu seinem Enkel gewendet.)

Nun gehe, und thue Deine Schuldigkeit, wie sie Dir gelehrt werden wird, Gott mit Dir!“

— Aus Serbien sind die im vorigen Herbst dorthin ausgemanderten Arbeiter der Spandauer Gewehrfabrik bis auf fünf sämtlich wieder in die Heimat zurückgekehrt, da die Löhnungen in Serbien während der letzten Wochen ganz ausgeblieben waren.

**Crefeld, 14. Februar.** Wie die „Cref. Ztg.“ erfährt, feierte gestern ein Bürger unserer Stadt die Vollendung des hundertsten Lebensjahres. Der greise Jubilar heißt Joh. Bapt. Gouche und ist körperlich wie geistig gesund. — Heute Morgen starb in Remagen im St. Anna-Kloster, wo sie seit Jahren zugleich mit ihrer Tochter als Pensionärin lebte, in Folge eines Schlaganfalles die Mutter der Gebrüder August und Peter Reichensperger in dem Alter von 98 Jahren. (K. W. Z.)

## Oesterreich.

**Wess, 19. Februar.** Der ungarische Ministerrath hat gestern in Wien beschlossen, von seinem prinzipiellen Standpunkte unter keinerlei Umständen abzugehen; er sei bis zur äußersten Grenze geschritten.

## Frankreich

**Paris, 21. Februar.** Der türkische Botschafter erklärt die Gerüchte über den schlechten Gesundheitszustand des Sultans für unbegründet. — Im Kanal an den Küsten der Bretagne hat ein heftiger Sturm viele Gegenstände angeschwemmt. — Der Liberté zufolge ist Canrobert schwer erkrankt.

## Russland.

**Petersburg, 16. Febr.** Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht über die Aushebung im Jahre 1876. Danach wurden 196,000 Mann ausgehoben. 2758 Mann waren aus besonderen Gründen von der Einstellung befreit. Die für unbrauchbar erklärten machten ein Drittel der Befähigten aus, während sie 1875 nur ein Sechstel betrugten.



**Petersburg**, 8. Febr. Die drei Stände der Stadt Riga haben eine Deputation nach Petersburg geschickt, um von der Regierung die Zurücknahme der Verfügung zu erbitten, nach welcher bei dem neuen Stadtrath sowohl als auch bei der Gouvernements-Behörde die gerichtlichen Verhandlungen in russischer Sprache geführt werden sollen. Gegen diesen Schritt haben nun wiederum die Einwohner Riga's russischer Herkunft Verwahrung eingelegt.

### Spanien.

**Barcelona**, 20. Februar. Hier wurde ein von Anhängern Borilla's geplantes Komplott entdeckt, welches während des Besuches des Königs hier zum Ausbruch kommen sollte. Sieben Personen wurden verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 19. Febr. Die serbischen Delegirten besuchten den Großvezier und den Minister des Auswärtigen. Die montenegrinischen Delegirten werden am Freitag erwartet. Die Pforte zeigt Versöhnlichkeit und wird daher der Friedensschluß erhofft.

**Serajewo**, 12. Februar. Die Behörden entwickeln eine Energie in der Wehrhaftmachung sämtlicher waffenfähiger Mohammedaner unseres Bilajets, als gelte es, morgen schon gegen den Feind zu ziehen. Die Wehrkräfte sind in vier Klassen eingetheilt, von denen die erste Klasse die Männer vom 18. bis 25., die zweite Klasse die Männer vom 25. bis zum 35., die dritte Klasse die Männer vom 35. bis 45. und endlich die vierte Klasse die Männer vom 45. bis zum 55. Lebensjahre bilden. Sämmtliche Klassen stehen bereits unter den Waffen und wird deren militärische Einschulung mit größtem Eifer betrieben. Der an die Waffen gerichtete Appell, die bedrohte Religion zu vertheidigen, verfehlt nicht, die Mohammedaner zu fanatisiren. Die religiöse Begeisterung des Volkes kennt keine Grenzen mehr. Die nicht unter die Waffen gestellten Männer verlangen nach Art der regulären Truppe organisirt zu werden. Die von den Behörden raslos betriebene Fanatisirung des mohamedanischen Elementes hat aber die Lage der Christen in bedenklichster Weise gefährdet. Selbst die hier residirenden fremden Agenten betrachten den Stand der Dinge als sehr ernst und sind bereits in Berathung über die Maßregeln getreten, welche die Sicherheit der hier lebenden fremden Staatsangehörigen verbürgen könnten. (Nat.-Ztg.)

### Verschiedenes.

(Ein Jahr Schlaf.) In der Akademie der Wissenschaften in Paris hielt Dr. Blandet einen interessanten Vortrag über einen von ihm beobachteten Fall von langandauernder Schlafsucht, welcher lebhaft an den des Alanen Gurs in Potsdam erinnert. Genannter Gelehrter hatte dieses Phänomen bei einer und derselben Person, einer Madame N. . . ., einer großen und schönen Frau von 24 Jahren, sich zum dritten Male erneuern sehen und übrigens auch Gelegenheit gehabt, dieselbe Erscheinung schon früher bei zwei anderen jungen Frauen zu beobachten. Nicht lange nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre hatte die genannte Dame, damals noch unverheirathet, zum ersten Mal eine Anwandlung von lethargischem Schlafe; sie schlief 40 Tage. Später, in ihrem 21. Jahre, gleich nach ihrer Vermählung, schlief sie 50 Tage. Während dieser 50 Tage bewahrte sie vollständige Unbeweglichkeit und Unempfindlichkeit. Ihre Muskeln waren alle in einer solchen Erstarrung befangen, daß Dr. Blandet sich genöthigt sah, einen falschen Zahn, den die junge Dame trug, auszuschrauben, um ihr einige Löffel Milch und Fleischbrühe einzusüßeln. Vier Jahre nach diesem Anfälle, am Ostertage 1862, fand man Madame N. am Morgen fest schlafend und sie erwachte auch nicht eher wieder, als im nächstfolgenden Frühling, nämlich im März 1863! Dieser sonach ein volles Jahr andauernde Schlaf ward nur ein einziges Mal und dann auch nur auf einige Stunden unterbrochen. Während dieses ganzen Jahres verharrete Madame N. . . . in vollkommener Lethargie. Der Puls ging langsam, das Athmen war beinahe unbemerkbar, die Hautfarbe blieb schön und frisch und die Wohlbeleibtheit des Körpers dieselbe. Dabei aber herrschten absolute Unempfindlichkeit und allgemeine Erstarrung der Muskeln. Zum zweiten Male mußte man den künstlichen Zahn ausschrauben, denn jedes Mittel, welches man anwandte, um die Erstarrung der Kinnbacken zu besiegen, blieb erfolglos. Der Vorsicht wegen legte man bei Mad. N. . . . die unteren Gliedmaßen in Schienen, um das Verkümmern und Verwachsen der Knie zu verhindern. Im Anfange wurden, um diesen seltsamen Schlaf zu bekämpfen, alle nur möglichen Mittel in Anwendung gebracht, doch vergebens. Gegenwärtig über die physiologische Bedeutung dieses langen Schlafes besser unterrichtet, empfiehlt Dr. Blandet, denselben nicht zu stören und den heilsamen Einfluß desselben nicht zu bekämpfen. Bei den ersten Anfällen, welche Madame N. . . . hatte, war dieser lange Schlaf die glückliche Beendigung eines vorhergegangenen Deliriums und der letztere das Ende einer hartnäckigen Magen-

entzündung. Das Erwachen geschah allmählich, und die Sinne kehrten, so zu sagen, einer nach dem andern zurück.

(Wenn man Schulze heißt) und in Berlin wohnt und noch obendrein in einem Hause, wo noch mehrere Schulzen wohnen, muß man auf Alles gefaßt sein. In der G-Strasse dort steht ein Haus das einen Schulze als Eigenthümer und zwei Schulzen als Miether aufweist. Der Wirth Schulze und ein Miether Schulze haben denselben Flur inne und jede der beiden Familien erfreut sich einer jungen hübschen Tochter, welche den ebenfalls nicht gerade seltenen Vornamen Emma führt. Kürzlich feierte des Wirthes Tochter ihre Hochzeit und an demselben Tage des Miethers Tochter ihren Geburtstag. Und nun geht's den ganzen Tag in einem Fragen hüben und drüben: Wohnt hier Fräulein Emma Schulze, und nach Bejahung wird dann immer ein Geschenk abgegeben, und fast immer ist's unrichtig, statt an die Hochzeiterin wird an das Geburtstagskind abgegeben und so umgekehrt — beiderseitige Verzweiflung. — Endlich kommt der Wirth auf eine große Idee. — Er bringt nämlich an seiner Thür einen Zettel an, auf dem geschrieben steht: Hier wohnt der Hochzeitschulze! — Und in Anerkennung der Trefflichkeit dieses Wegweisers erscheint dann auch halb drüben an der Thür die Aufschrift: Hier wohnt der Geburtstagsschulze! Wenn man Schulze heißt, muß man sich eben zu helfen wissen.

(Glibberich) „Aber, Auguste“, sagte eine Berliner Hausfrau zu ihrem Dienstmädchen, „ich habe Dir doch gesagt, Du sollst vom Markt einen Kal mitbringen! Wo ist der?“ — „Ach Gott, Madame“, lautete die Antwort, „so'n Kal is so glibberich und da is er mich aus des Gedächtniß gerutscht.“

(Nur schlau.) Schlosser: Soll ich den Stockenzug für den Herrn Präsidenten neben seinem Schreibtisch oder hinten neben der Thüre andringen? — Kanzleidiener: Verstehst sich hinten an der Thüre, wenn der Herr Präsident jedesmal aufstehen muß, schellt er nicht halb so oft, als wenn er's so bequem an der Hand hat.

(Die amerikanische Eis-ernte.) Die Eis-Compagnien von New-York zeigen an, daß die Eis-Ernte vorüber ist und daß sie ihre für das Sommergeschäft nöthwendigen Vorräthe eingehemft haben. Das gesammelte Eis ist dem Berichte zufolge von prächtiger Qualität, 12—14 Zoll dick und gänzlich schneefrei. In den am Hudson gelegenen Magazinen hat eine Compagnie nahezu 250,000 Tonnen untergebracht und verschiedene andere Compagnien heimsten 120,000 Tonnen ein. Diese Compagnien bezahlten 137,000 Dollars für die Einsammlung des Eises, an welchem Werke über 4000 Männer und Jungen sowie 500 Pferde beschäftigt waren. Der Preis des Eises wird im nächsten Sommer viel billiger sein als er seit den letzten drei Jahren gewesen.

— Erzeffe auf der Anklagebank gehören in Berlin jetzt nicht zu den Seltenheiten. Erst neulich benahm sich ein Angeklagter so ungeberdig, daß er an Händen und Füßen gebunden werden mußte; der Mann wurde hinterher wegen Störung der Verhandlung zu einer sofort zu vollstreckenden Gefängnißstrafe von drei Tagen verurtheilt.

### Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 16. Februar. Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Pommerania“ ist am 16. Februar, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Das „Südd. Bank- und Handelsblatt“ in München, dem wir wegen seines allgemein wissenswerthen Inhaltes und seiner sehr vortheilhaften Ausstattung gleich bei seinem erstmaligen Erscheinen eine gute Aufnahme voraussagen, hat sich bereits in der kurzen Spanne Zeit eines so überaus glänzenden Erfolges zu erfreuen, wie er gewöhnlich nur den auserlesensten Fachblättern zu Theil wird; es bedarf daher unserer Seite kaum einer weiteren Empfehlung, denn der so rasch erzielte Erfolg spricht deutlich genug dafür, daß die Redaktion ihre Aufgabe richtig erfaßt hat und daß das Publikum stets selbst am besten das ihm gebotene Gute — das immer seine Abnehmer findet — erkennt. Das Blatt ist wegen seines billigen Preises (40 S. pro Monat bei allen Postanstalten) selbst dem sogenannten kleinsten Mann zugänglich, wirklich unentbehrlich aber jedem Actionär, jedem Kapitalisten, jedem Kaufmanne, Genossenschaftler oder Versicherten etc.

Den Abonnenten macht sich der geringe Abonnementspreis schon dadurch allein reichlich bezahlt, daß denselben von der Redaktion in allen finanziellen Angelegenheiten nach bestem Wissen und Gewissen Rath und Auskunft ertheilt wird, und ebenso unentgeltlich alle seine Rechnungen über Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Conto-Corrente, Wechselgeschäfte etc. revidirt und nachgerechnet werden — eine Einrichtung, die ohne Frage eine allgemein hochwillkommene ist.